

14. / V. 1914.

III.
50

Ein Wiener Maler.

Kommung dieser Erfindung war der spätere General Mchatus.

Sie erfuhren beide das stereotype Los öfterreichischer Erfinder: Die farbige Lithographie wurde zum blühenden Industriezweig — in England, und von Mchatus wissen wohl nur wenige, daß er das erste Stroboskop konstruiert hat, dessen Prinzip heute zum Kine-matographen geführt hat. Dies nur in Paren-these. Zwei andre Schwestern Karl Leopold Müllers, Marie und Berta, sind geschätzte Malerinnen, und in derselben Kunst haben zwei der Kinder Eduard Swoboda's Ruf und Namen erworben, Josefina, die treffliche Miniaturistin, und Rudolf, der Orientmaler und Porträtist, den ein früher Tod im ver-gangenen Winter der Kunst entrissen hat. Beide waren sie am Hofe der Königin Vittoria reich beschäftigt, und Rudolf hat wohl seine besten Arbeiten, die zumeist gelegentlich der Indienfahrt des Herzogs von Connaught ent-standen sind, in dieser Zeit geschaffen. Gleich-zeitig mit der Rentenarbeitsstellung der Werke seines Vaters sollten, um sein Gedächtnis zu ehren, im Künstlerhaufe eben jetzt einige seiner Gemälde zur Schau gestellt werden, die sich in der Galerie von Schloß Eszorne befinden. Ihre Ueberlassung wurde den Ansuchen ver-weigert, weil man „die Bilder nicht außer Landes gehen lassen wolle“. Das war diesen Sommer. Im Juli. Auch ein Stück Vor-geschichte des Krieges?

Alexandria Stern.

Wieder diese Bestimmtheit und Feinheit der Modellierung, das Korollar einer vollendeten Zeichenkunst. Gegenüber solchen Meister-leistungen muten in der Tat manche von Swoboda's Genreskizzen wie Scherzarbeiten an, um des guten Einfalls willen mit leichter, sicherer Hand, ohne viel Besens daraus zu machen, auf die Leinwand geworfen. Und auch in diesen findet jeder den Meister heraus, und man wird sich einst fragen, wie es kommen konnte, daß man einmal seiner fast vergaß.

Es gewährt ein eigenartiges Interesse, wenn man den engeren persönlichen Be-ziehungen in der Familie unsres Malers nachgeht und da auf ein Stück Wiener Kunst-lebens gerät, das aus dem vorigen Jahr-hundert bis in unsre Tage nachwirkt. Swoboda hatte einen jüngeren Bruder, Rudolf, der wohl als der begabteste Schüler Dallingers bezeichnet werden kann, von dem aber kein Bild in unsern öffentlichen Galerien zu finden ist. Er starb schon 1859 im Alter von vierzig Jahren. In erster Ehe war Eduard Swoboda mit einer Tochter des namhaften Porzellan-malers Janisch verheiratet, nach deren Tode er eine Schwester des Orientmalers Karl Leopold Müller ehelichte. Ihr Vater war der Lithograph Leopold Müller, in dem wir den Erfinder der Farbenlithographie zu sehen haben. Ichudis „Peru“, das er im Verein mit dem Buch-drucker Friedrich Kaiser herausgab, war mit seinen farbigen Lithographien ausgestattet; sein eifriger Mitarbeiter an der Bernoll-